

Familienfastensonntag

16. März 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Das heutige Evangelium will uns zehn Tage nach dem Aschermittwoch das Licht der Auferstehung vor Augen halten. Der Lichtblick der Verklärung lässt die Wahrheit über Jesus aufscheinen, Gott selbst klärt auf wer Jesus ist. Jesus wird seinen Auftrag auf der Erde erfüllen, doch am Ende hat die Herrlichkeit das letzte Wort. Wo Menschen auf Jesu Wort hören und einander im Gottvertrauen stärken, ist das Reich Gottes nahe.

Die Partnerinnen der Aktion Familienfasttag aus dem Projekt Sercoldes können wir heute mit unserer Spende stark unterstützen, damit sie hoffnungsvoll ihren Weg weitergehen können. Erst im Jänner sind durch Kämpfe zwischen rivalisierenden Rebellengruppen mehr als 60 Menschen ums Leben gekommen. Die Frauen in Kolumbien, die sich im Projekt Sercoldes zusammengetan haben, arbeiten unter schwierigen Bedingungen. Sie setzen ihre Energie ein für Klimagerechtigkeit, indem sie gegen Umweltzerstörung, Raubbau und Gewalt kämpfen. Sie setzen sich für ein gutes und gerechtes Leben ein, das das Klima schützt und Frieden stiftet. Jesus Christus ist unser aller Licht. Wer ihm folgt wird zum Licht und zum Licht für Andere.

Kyrie

Die Frauen in Kolumbien verbreiten Hoffnung in einer durchgeschüttelten Welt. Doch auch sie sehen, genauso wie wir, oft nur Dunkelheit auf ihrem Weg und straucheln. So bitten wir Jesus Christus, der unser Licht ist, um sein Erbarmen:

Herr Jesus Christus, deine Verklärung geschah im Gebet, in der innigen Verbindung zum Vater. Wie deine Jünger ermüden wir, spüren wir unsere Grenzen. Erbarme dich unserer Müdigkeit.

Herr Jesus Christus, dein Licht weist uns den richtigen Weg und doch sind wir oft verzagt diesen zu gehen. Erbarm dich unserer Mutlosigkeit.

Herr Jesus Christus, in deinem Licht scheint die Liebe Gottes zu seinen Kindern auf. Gott ist ein Gott mit uns. Jesus bleibt nicht im Tod. Ostern ist Durchgang, ist Zukunft. Trotz dieser Zusage zaudern wir, fragen wir. Erbarm dich unserer Vertrauensschwäche.

Liebender Gott, nimm von uns unsere Müdigkeit, unsere Mutlosigkeit und unsere Vertrauensschwäche. Gib uns Zeiten des Innehaltens und der Ruhe, damit wir in deiner Geborgenheit Kraft schöpfen, Jesu Stimme hören und ihm folgen mit Christi strahlendem Licht im Herzen. Amen.

Tagesgebet

Liebender Vater, als Christen wurzeln wir im Himmel. Wir stehen im Lichte deiner unendlichen Liebe. Unser menschliches Leben spielt sich auf dieser verworrenen Welt ab. Doch dein Sohn Jesus Christus hat in seinem Tun gezeigt, dass der Himmel schon jetzt auf Erden sein kann; dass das Reich Gottes nahe ist. Gib uns offene Ohren, reinige unsere Augen, damit wir in deinem Licht zum Licht für Andere werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

1. Lesung

Gen 15,5-12.17-18

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen führte der HERR Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn.

[Er sprach zu Abram: Du sollst wissen: Deine Nachkommen werden als Fremde in einem Land wohnen, das ihnen nicht gehört. Sie werden dort als Sklaven dienen und man wird sie vierhundert Jahre lang unterdrücken. Aber auch über das Volk, dem sie als Sklaven dienen, werde ich Gericht halten und nachher werden sie mit reicher Habe ausziehen. Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern heimgehen; in glücklichem Alter wirst du begraben werden. Erst die vierte Generation wird hierher zurückkehren; denn noch hat die Schuld der Amoriter nicht ihr volles Maß erreicht.]

Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der HERR mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euftrat-Strom.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Phil 3,17-4,1

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder und Schwestern, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt. Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch und ihre Ehre besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er auch alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 9,28b-36

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Elisabeth Hochleitner

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Während Jesus betete, im Gebet ganz wach, ganz in Gottes Hand war, waren Petrus und seine Begleiter eingeschlafen. Sie sind eben Menschen und Menschen werden müde, haben Grenzen, sind Erlösungsbedürftige.

Am Beginn der Fastenzeit wurde uns das ganz anschaulich vor Augen gestellt. „Bedenke Mensch, du bist aus Staub und kehrst zum Staub zurück.“

Oft wollen wir unsere Grenzen, auch unsere letzte, den Tod, nicht wahrhaben. Doch es ist schon so, dass wir unser Leben in zerbrechlichen Gefäßen tragen. Dessen war sich auch Jesus bewusst. Auch er hatte Angst vor seinem Tod, auch er erlitt Schmerzen. Er ist eben als Menschenkind auf die Welt gekommen. Freilich, die menschlichen Schwächen hatte er überwunden. Den Versuchungen des Lebens hatte er getrotzt und hatte sich nicht in die Irre leiten lassen. Er heilte, wirkte Wunder, erwies sich als solidarisch mit den Ärmsten der Armen und zeigte den Seinen, dass der Satan, den er vom Himmel fallen sah, gegen ihn und seine Anhänger nichts ausrichten konnte. Die Lebensweise Jesu beflügelte seine Anhänger, machte ihnen Mut und gab ihnen eine Ahnung von der Bedeutung der Worte, die Jesus ihnen sagte: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.“

In der Geschichte, die wir heute gehört haben, durften die Jünger am Berg mit Jesus ein ganz außergewöhnliches Ereignis erleben. Auf ganz besondere Weise schauten sie in den Glanz, in die Erhabenheit, in die Pracht des Reiches Gottes.

Es war ein Sonntag in den vergangenen Winterwochen. Kein Wind, keine Sonne kam aus dem trüben Grau des Himmels. In der Hoffnung, dieser Düsternis zu entfliehen, fuhr ich Richtung Mayerhoferberg, wo ich die Sonne herbeiwünschte. Doch welche Enttäuschung! Der Nebel verdichtete sich. Ich ließ das Auto stehen und ging bergauf. Absonderlich, eigentümlich war es im Nebel zu wandern. Ich kannte den Weg doch so gut, sprichwörtlich wie meine Westentasche und doch nahm ich jetzt nur noch verschwommene Konturen der Dinge wahr. Der Blick aufs Ganze ging mir verloren. Alles war mir fremd. Ich mühte mich von einem Anhaltspunkt zum nächsten.

Und plötzlich war dieser Schleier wie weggezogen. Der Nebel hatte sich von einem Augenblick auf den nächsten gelichtet. Alles stand klar, in hellem Licht vor meinen Augen. Welche Pracht eines winterlichen Tages tat sich mir nun auf! Übergroße Freude und Staunen über diese Schönheit und über diese Harmonie war in mir.

So mussten sich wohl auch die Jünger am Berg gefühlt haben, als sie Jesus in strahlendem Licht sahen. Die Herrlichkeit Gottes leuchtete in der irdischen Existenz Jesu auf und überwältigte sie.

Das Wort „Herrlichkeit“, auf Hebräisch „kabod“, begreift der Evangelist Lukas vor allem als Gotteskraft, die sich in der Geschichte des Volkes Israel zeigt.

Wie zum Beispiel in der Durchwanderung des Roten Meeres. Gott allein erweist sich als der Erhabene, der Starke, als der Einzige, als der Treue, der sein Volk nie im Stich lässt. Auf diese Wortbedeutung weist der Evangelist Lukas hin, wenn er die „Herrlichkeit“ Gottes an verschiedenen Punkten schon in der irdischen Existenz Jesu aufscheinen lässt: bei der Geburt Jesu, bei der Verklärung und bei der Auferstehung. Der Gott Israels geht einen neuen Bund ein: Mit dem Menschenkind Jesus wird eine neue Zeit, eine Zeit des Friedens eingeleitet. Jesus, den die Jünger nun schon eine Zeit lang als Freund, Lehrer, Wundertäter und Heiland kennengelernt haben, wird von Gott selbst als sein Sohn bestätigt.

Jesus steht in der Herrlichkeit Gottes. Eine gewaltige Aussage. Den Jüngern wird von höchster Autorität erklärt, mit wem sie sich eingelassen haben, wem sie ihr Vertrauen geschenkt haben. Er ist mehr als Elija und Mose. Er ist Gottes Sohn und damit sind die Jünger und wir aufgefordert auf ihn zu hören. Gott spricht aus der Wolke, verhüllt und doch so nah. Das Licht, das Jesus am Berg umgab, erfüllte die Jünger mit Begeisterung, die Stimme aus der Wolke aber fürchteten sie, weil sie aus der Erfahrung ihres Volkes wussten, dass es die Stimme ihres Gottes ist. Wenn Gott spricht, dann hat es Gewicht. Jesus ist Gottes Sohn, durch ihn will Gott neu alle zu sich zu ziehen. Durch Jesus, seinen Sohn, ist das Reich Gottes schon nahe, ist der Neue Bund Gegenwart geworden. Durch Jesus bricht die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung hervor und lässt erkennen, dass Gott ein Leben in Fülle für alle will. Die Verklärungsgeschichte am Berg ist eine Lichtblicks Geschichte auf die Schönheit und Harmonie, die wir noch erwarten dürfen. Die Verklärung ist wie ein Durchscheinen des Osterlichtes.

Jesus wird seinen Auftrag erfüllen. Er nimmt an, was unser Leben als Menschsein ausmacht, bis hin zum Tod. Doch am Ende steht nicht der Karfreitag, sondern das Osterlicht der Auferstehung. Der Evangelist möchte mit der Verklärungsgeschichte seine Gemeinde und damit auch uns in der Vorfreude stärken und Jesus in die Mitte der Gemeinschaft stellen. In der Berg- und Talfahrt unseres Lebens ist es gut, dass wir immer wieder Momente erleben dürfen, dass Jesus in unserer Mitte ist. Daraus schöpfen wir. So geht es auch Aida Jacanamejoy Miticanoy, die wir hier auf dem Plakat sehen. Sie war langjährige Gouverneurin eines indigenen Territoriums in Putumayo in Kolumbien. In ihrem Einsatz zum Schutz des Regenwaldes hält sie sich an das Gute dieser Schöpfung, die ihr von Gott gegeben worden ist. Gemeinsam mit dem Frauennetzwerk kämpft sie trotz Brutalität und Guerillakriegen in ihrem Land, trotz Repressalien und Drohungen gegen sie. Mutig und den Lichtblick auf eine gute Zukunft für Mutter Erde und ihrer BewohnerInnen vor Augen zu haben, stärkt sie ihren Mitkämpferinnen den Rücken. Sie ermuntert sie zum Durchhalten und motiviert zum Weitermachen gegen die Auswirkungen der Gewalt, der gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten und für den Erhalt vom kostbaren Gut des Regenwaldes, dem Lebensraum ihres Volkes.

Ich bewundere diese Frau, die tut, was notwendig ist, aus der Hoffnung, die tief aus ihrem Herzen kommt; Aus einer Hoffnung, die ihr der Glaube schenkt, dass die Morgenröte schon aufsteigt.

Unsere Heimat ist im Himmel, sagt Paulus, das irdische Jetzt ist nicht alles, es führt zum Egoismus, führt zur Maßlosigkeit und damit ins Unheil. Paulus muntert uns auf, uns anders zu verhalten als die Menschen, die nur im irdischen Jetzt verhaftet sind.

Wissend, in der Liebe Gottes geborgen zu sein, in der Vorfreude auf die himmlische Heimat und auf Jesu Worte hörend im Auf und Ab unseres Lebens, will ich Gott bitten, dass er die Schleier der Blindheit, die durch das Vielerlei im Alltäglichen entstehen, wegnehme und uns ein weites Herz schenke für die Anliegen unserer Partnerinnen der Katholischen Frauenbewegung von Sercoldes.

Fürbitten

In der Hoffnung, die die Zukunft nährt, und in der Solidarität mit unseren Schwestern in Kolumbien tragen wir unsere Anliegen vor Gott:

- Herr, lass uns und unsere Glaubensschwestern in Kolumbien in dieser allzu lauten, verworrenen Welt deine Stimme hören und deine Worte verstehen. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Herr, hilf allen Menschen, die sich für den Klimaschutz und die Umwelt engagieren, besonders für die Frauen in Kolumbien, die damit ihr Leben riskieren. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Herr, steh allen Menschen bei, die überall auf der Welt unter Krieg, Gewalt und Krisen leiden. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Herr, sei besonders denen nahe, die um jemanden trauern. Schenke Kraft und Trost denen, die an einer schweren Krankheit leiden und nimm die Sterbenden in deine gütigen Hände. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

*Gott, du Retter der Welt und Licht auf unserem Weg, auf dich hoffen wir durch deinen Sohn, unseren Bruder Jesus Christus.
Amen.*

Schlussgebet

Wir beten: Der Evangelist Lukas hat uns heute in seiner Verklärungsgeschichte einen Vorgeschmack auf die Auferstehung gegeben. Jesus lebt, er ist bei uns, wenn wir in Gemeinschaft sind. Wenn wir auf seine Stimme hören und in seinem Namen handeln, werden wir wie er im Lichte stehen und die Welt heller machen. Herr Jesus Christus, du bist unser Licht. Dafür danken wir und loben dich in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott, von dem alles Leben ausgeht, segne uns mit Liebe für jedes Lebewesen auf dieser Welt. Segne uns mit Glauben an das Gute in der Welt. Segne uns mit Hoffnung auf die Solidarität der Menschen weltweit, die guten Willens sind. Segne uns mit Mut und Kraft für das Leben; jetzt, heute und morgen und alle Tage unseres Lebens.

Amen.

„Die Geschichte des Kolibris“ wie Wangari Maathai sie erzählt

Eines Tages brach im Wald ein großes Feuer aus, das drohte alles zu vernichten. Die Tiere des Waldes rannten hinaus und starrten wie gelähmt auf die brennenden Bäume. Nur ein kleiner Kolibri sagte sich: "Ich muss etwas gegen das Feuer unternehmen." Er flog zum nächsten Fluss, nahm einen Tropfen Wasser in seinen Schnabel und ließ den Tropfen über dem Feuer fallen. Dann flog er zurück, nahm den nächsten Tropfen und so fort. All die anderen Tiere, viel größer als er, wie der Elefant mit seinem langen Rüssel, könnten viel mehr Wasser tragen, aber all diese Tiere standen hilflos vor der Feuerwand. Und sie sagten zum Kolibri: "Was denkst du, was du tun kannst? Du bist viel zu klein. Das Feuer ist zu groß. Deine Flügel sind zu klein und dein Schnabel ist so schmal, dass du jeweils nur einen Tropfen Wasser mitnehmen kannst." Aber als sie weiter versuchten, ihn zu entmutigten, drehte er sich um und erklärte ihnen, ohne Zeit zu verlieren: "Ich tue das, was ich kann. Ich tue mein Bestes."

(Wangari Maathai (1940 – 2011), die als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis erhielt, gründete 1977 das Green Belt Movement, das zum Schutz vor Erosion einige Millionen Bäume neu pflanzte. Sie war Wissenschaftlerin, Umweltaktivistin und Politikerin. Im Internet gibt es ein englischsprachiges Video, in dem Wangari Maathai die inspirierende Geschichte des Kolibris erzählt.)

Spendeninformation

„Ein gerechtes Klima für Frauen in Kolumbien“

In der Entwicklungszusammenarbeit des Vereins Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung stehen im Jahr 2025 Frauen in Kolumbien im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit Sercoldes, einer in Bogotá ansässigen NGO zur Förderung von Frauen, ihrer Vernetzung und Weiterbildung, unterstützen die Spender*innen der kfb Workshops zur Selbststärkung und zur Bewusstseinsbildung einer geschlechtergerechten Gesellschaft. Sercoldes wurde 1972 vom damaligen Bischof der westkolumbianischen Hafenstadt Buenaventura gegründet und koordiniert heute Maßnahmen, die Frauen zu soziopolitischen Führungspositionen hinführen. Diese Aufweichung patriarchaler Strukturen schärft auch die allgemeine Sensibilität bei Gesellschafts- und Umweltthemen. Indigene Frauen wie Aida Jacanamejoy Miticanoy, Ines Narváez Jacanamijoy oder Waldina Muñoz Martínez stehen in ihrem Alltag vor großen Herausforderungen: ihrer Identität als Frau und damit einhergehenden Verpflichtungen zu Care-Arbeit sowie ihrer Identität als Bewohnerin eines von der Klimakrise stark betroffenen Lebensraums. Unter dem Banner „Klimagerechtigkeit“ erörtert die Aktion Familienfasttag die Zusammenhänge zwischen den von uns in Europa verursachten Umweltschäden und den in Kolumbien geschulterten Auswirkungen. Da wir als globale Gemeinschaft durch unseren Lebensstil in Österreich an den Umweltbedingungen in Kolumbien beteiligt sind, tragen wir Verantwortung für unsere Mitmenschen und die Frauen im globalen Süden. Diese Verantwortung zu erkennen, ist eine Chance auf den Erhalt unserer Erde, auf Wissen von und Austausch mit Frauen weltweit.

Spendenkonto: AT83 2011 1800 8086 0000

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

„Köch:in des guten Lebens“ sein

Bärlauchsuppenrezept von Veronika Brudl

Als Bäuerin bin ich jeden Tag unmittelbar mit dem Kreislauf des Lebens konfrontiert, sowohl bei unseren Tieren als auch in der Natur. Wenn das Grün des Bärlauchs jedes Jahr aufs Neue aus der Erde sprießt, ist das für mich der Inbegriff des Lebens. So wie Jesus von den Toten auferstanden ist, so erwacht die Natur nach einem kalten dunklen Winter wieder zu neuem Leben. Deshalb ist diese Bärlauchsuppe für mich und meine Familie unsere Suppe des Lebens.

Zutaten für 4 Personen:

1 Zwiebel
2 Erdäpfel
Öl zum Anbraten
750 ml Wasser (noch besser: Gemüsesuppe)
2 Handvoll Bärlauch (ca. 100 g)
250 – 300 ml Schlagobers
Salz, Pfeffer
Sauerrahm, Brotwürfel, Sprossen zum Garnieren

1. Die Zwiebel schälen und fein würfeln. Erdäpfel waschen, schälen und in Stücke schneiden. In einem mittelgroßen Topf Öl erhitzen und Zwiebel und Erdäpfel darin anbraten. Mit dem Wasser bzw. der Suppe ablöschen.
2. Die Suppe etwa 20' zugedeckt köcheln lassen, bis die Erdäpfel gar sind.
3. Den Bärlauch in Streifen schneiden und mit dem Schlagobers zur Suppe geben. Beides noch etwa 2 min. mitköcheln lassen.
4. Die Suppe mit einem Pürierstab fein mixen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Falls die Suppe zu dick ist, einfach noch mit etwas Wasser oder Schlagobers verdünnen.
5. Die Suppe mit einem Klecks Sauerrahm, gerösteten Brotwürfen und ev. ein paar Sprossen garnieren.

Variation: Die Hälfte des Schlagobers durch Sauerrahm ersetzen, das gibt der Suppe einen kleinen Frischekick.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** kfb oö
Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Elisabeth Hochleitner u. kfb oö
Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net